

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 1

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herrensochenschronish

Näbeltag.

Wohi me liegt, isch Näbel ohni Aend,
Mi gseht bigott chum zäh Schritt vor sich häre,
Wie Schatte göh verby Outo und Chärre,
Uf allne Syte schtarre graui Wänd.

Sgseht alles gschpängschterhaft und trurig us,
Und niene gseht me Lüt uf Schtrasse, Plätze
Wie albe fröhlich mitemandre schwätze,
Und niene schteiht es Päärl vor em Hus.

Der Näbel liegt uf allem dick und schwär,
D'Böüm lö verzwyflet iheri Escht la hange,
Und nassi Wösch tropft i de Gärte a de Schtange,
Und d'Froue loufe tief vermuunnt derhär.

Ei Tag isch wie der ander, trüb und grau,
Und da und dert chlagt eine über Schmärze,
Und jede wünscht bescheide sich im Härze
Es bitzli Sunne und es Schtückli Himmelsblau.

O. Braun.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte in die Delegation der internationalen Konferenz zur Behandlung der Frage der Arbeitszeitverkürzung, die in Genf tagt, Fürsprech P. Renggli, Direktor des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Suppleant Dr. H. Rauschenbach, Vizedirektor des genannten Amtes), Ch. Tzaut, Vizepräsident des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeberorganisationen und Ch. Schürch, Sekretär des schweizerischen Gewerkschaftsbundes. — Es wurden noch folgende Wahlen und Abordnungen getroffen: Als Vertreter des Bundesrates an die Hundertjahrfeier der Gründung der Universität Zürich die Herren Bundesräte Schultheß und Meier. — Zum zweiten Adjunkt der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements wurde Dr. Hans Ebrard von Basel und zum volkswirtschaftlichen Beamten 1. Klasse derselben Abteilung Dr. Adalbert Koch von Nuglar gewählt. — Zum Abteilungshof bei der Generaldirektion der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung wurde Dr. jur. Jakob Bufer von Basel gewählt. Er war bisher Leiter des Rechtsbüros der Generaldirektion. — Zum Chef des Postkursinspektorate der Generaldirektion der Post-, Telegraphen- und Telephonverwaltung wurde Ingenieur Robert Endtner, bisher 1. Sektionschef, gewählt. — An Stelle des in den Ruhestand tretenden Franz Rösch wurde Rudolf Lüder, zurzeit Adjunkt des Kreispostdirektors, zum Kreispostdirektor in Bern ernannt. Er stammt

aus Büren zum Hof. — Zum Kreisinstrukturor der 1. Division wurde Oberst Ernest Lederr, derzeit Kommandant der Infanteriebrigade 19, gewählt. — Der bisherige Kommandant der Gebirgsbrigade 9, Oberst Robert Hartmann, wurde in das Generalstabskorps zurückversetzt und zum Stabschef des 2. Armeekorps unter Oberstkorpskommandant Guisan ernannt. — Für die Kranken- und Unfallversicherung richtet der Bund für 1931 an die Gebirgsfantone folgende Zusätze aus: Bern Fr. 80,009, Graubünden Fr. 63,192, St. Gallen Fr. 3093, Schwyz Fr. 2946, Tessin Fr. 11,028, Uri Fr. 7678, Wallis Fr. 36,190, zusammen Fr. 204,136.

Der von den eidgenössischen Räten bereinigte Voranschlag der Eidgenossenschaft pro 1933 lautet auf 371,22 Millionen Franken Einnahmen und 440,62 Millionen Franken Ausgaben, was ein Defizit von 69,4 Millionen Franken ergibt. Die Reduktion der Ausgaben gegenüber dem Antrag des Bundesrates um 1,4 Millionen Franken ist darauf zurückzuführen, daß bei den Ausgaben für das Militärwesen noch einige Abstriche gemacht wurden und ferner 1 Million Franken des Kredites für die Hotelreihandgesellschaft, die bereits zur Ausrichtung gelangt ist, auf die Nachtragskredite verwiesen wurde. Bei den Einnahmen wurden keine Änderungen vorgenommen.

Die Generaldirektion der Bundesbahnen erließ folgende Bekanntmachung an die Bediensteten der Bahnverwaltung, die der kommunistischen Partei angehören: „Die Beamten, Angestellten und Arbeiter, die bisher der kommunistischen Partei angehören oder in einer kommunistischen Organisation mitwirkten und die eine Entlassung aus der Bundesbahnverwaltung vermeiden wollen, haben vor dem 1. Januar 1933 ihrer Wahlbehörde auf dem Dienstweg eine schriftliche Erklärung zuzustellen, daß sie nicht mehr der kommunistischen Partei oder irgendeiner kommunistischen Organisation angehören und daß sie sich verpflichten, solange sie im Dienste des Bundes oder der Bundesbahnen stehen, weder offen noch verstellt der kommunistischen Partei oder einer kommunistischen Organisation anzugehören.“

Die Nationale Aktionsgemeinschaft für wirtschaftliche Verteidigung hat einstimmig beschlossen, gegen das Bundesgesetz vom 15. Dezember betreffend Herabsetzung der Besoldungen des Bundespersonals das Referendum zu ergreifen. Das Aktionskomitee, das die Organisationen des Gewerkschaftsbundes, des Föderativverbandes und der sozialdemokratischen Partei der Schweiz umfaßt, hat diesem Besluß zugestimmt.

Das „Oberländische Volksblatt“ bringt einige Zahlen über Frachtlässe, die für sich selber sprechen. Bei einer Maschinensendung von Winterthur nach Südamerika entfallen für je 100 Kilogramm auf die Fracht Winterthur-Basel Fr. 1,20, Basel-Antwerpen (Rhein) Fr. 1,20, Antwerpen-Südamerikanischer Hafen Fr. 1,20. Die minimale Strecke Basel-Winterthur kostet also genau ein Drittel der ganzen Fracht. Eine Sendung Winterthur-Lausanne kostet genau so viel wie Winterthur-Südamerika. Und die gleiche Sendung kostet Winterthur-Genf Fr. 4,50 und Winterthur-Ostasiatischer Hafen Fr. 5,90.

Im November hat sich der schweizerische Arbeitsmarkt stark verschlechtert. Zu Ende des Monats betrug die Zahl der gänzlich Arbeitslosen 68,286, um 10,000 mehr als im Vormonat und doppelt so viele als am gleichen Tage des Vorjahrs. — Der Index der Kleinhändelspreise war am 1. Dezember 1932 auf 118,7, gegen 119,7 am 1. November. Gegenüber 1931 ist die Indexziffer um 10 Prozent gesunken.

Mitte November 1932 betrug die Bettensbesetzung der von der Statistik erfaßten schweizerischen Hotelbetriebe 24,3 Prozent, gegen 32,8 Prozent am gleichen Tage des Jahres 1929.

Am 31. Dezember 1932 trat Dr. H. Wegmann, eidgenössischer Fabriksinspektor des 3. Kreises, nach 46jähriger erfolgreicher Tätigkeit im Bundesdienst in den wohlverdienten Ruhestand. Am gleichen Tage verläßt auch Herr Conrad Seeger, Inspektor beim kommerziellen Dienst der Schweizerischen Bundesbahnen, nach 45jähriger Dienstzeit seinen Posten.

Wir nennen einige der Toten des vergessenen Jahres, die im öffentlichen Leben eine Rolle gespielt hatten: Es wurden vom Tode ereilt im Januar Nationalrat Karl Stohler in Liestal; Bürgermeister Christian Bärtsch in Chur; Dr. Clemens Iten, während langer Jahre Mitglied und einmal Präsident des Nationalrates; Oberst Stüssler, alt Regierungsrat in Chur; alt Regierungsrat Heinrich Nügeli in Biel; alt Nationalrat Johann Frey, gewesener Rektor in Basel. Im Februar Ständerat Paul Charmillot in St. Immo. Im März der Kunstmaler Professor Wilhelm L. Lehmann in München und Zürich; Regierungsrat Schibler in Aarau; Nationalrat Hans von Matt in Stans; alt Bundesrichter Auffalter in Solothurn; Direktor Friedrich Saager vom kantonalen Technikum in Biel. Im April Nationalrat Eugster-Züst, der „Weberfarrer“; alt Ständerat Dr. Keller, Präsident des Verwaltungsrates der Bundesbahnen in Winterthur; alt Nationalrat Dr. Brügger in Mels; Al-

bert Thomas, Präsident des Internationalen Arbeitsamtes in Genf. Im Mai Oberstkorpskommandant Heinrich Scheibli; Sekundarlehrer Röllbrunner in Zürich, der seine Weltreisen volstümlich geschildert hat; im Juni Fräulein Dr. Ella Wild, Handelsredakteurin in Zürich; Ständerat Gustav Schneider in Biel; Bundesrichter Brodtbeck in Lausanne. Im August der Zürcher Geschichtsprofessor Paul Schweizer; Handelskammersekretär Dr. Traugott Geering in Basel; alt Nationalrat Rebmann in Erlenbach; alt Nationalrat Bürgi in Arth; alt Ständerat Dr. Dind, Rektor der Universität Lausanne. Im September Bundesrichter Rambert. Im Oktober Instruktionsoffizier Karl Vorbrodt in Morcote. Im November alt Nationalrat Fritz Minder, Arzt in Hettwile; Chefarzt Dr. Eberli in Kreuzlingen; Forstinspektor Dr. Frankhauser. Im Dezember endlich Oberstkorpskommandant Wildbolz.

Der aargauische Lehrerverein führte unter seinen Mitgliedern eine Sammlung zugunsten der Kinder Arbeitsloser durch, die Fr. 12,000 ergab. Der Betrag wurde zu Weihnachten an die Gemeinden verteilt. — Eine verheiratete Frau in Aarau warf sich vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen, konnte jedoch noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben verhindert werden. Kurz darauf sprang sie in die Aare, wo sie den ersehnten Tod fand. Sie hinterläßt zwei Kinder.

Der Gemeinderat von Herisau beschloß im Einverständnis mit einer großen Mehrheit der Beamten und Angestellten der Gemeinde einen Gehaltsabbau von 4 Prozent ab 1. Januar 1933. Dagegen wird von einer Steuererhöhung Abstand genommen.

Die Initiative zur Wiedervereinigung der beiden Basler Halbkantone wurde im Baselland bis jetzt von 5000, in Baselstadt von 7000 Personen unterschrieben. Notwendig sind im Baselland 1500 und in Baselstadt 1000 Unterschriften.

† Oberstkorpskommandant Wildbolz.

Am 6. Dezember, nachmittags, wurde Oberstkorpskommandant Wildbolz mittwohrend einer Sitzung der kantonal-bernischen Kirchensynode vom Schlag getroffen und war innerst weniger Minuten tot. Geboren im Jahre 1858, begann er 1878 seine militärische Laufbahn als Leutnant der Kavallerie. Hier diente er auch als Instruktionsoffizier und war während eines Jahres auch einem deutschen Kavallerieregiment zugeordnet. 1896 erfolgte sein Avancement zum Oberst und noch im gleichen Jahre wurde er Oberinstructor der Kavallerie. Er war dann noch Kommandant einer Kavalleriebrigade, dann der Infanteriebrigade 6 und später Waffendirektor der Kavallerie. 1908 wurde er Oberdivisionär, behielt aber bis 1912 den Posten eines Waffendirektors der Kavallerie. 1914 rückte er als Kommandant der 3. Division an die Grenze in den Berner Jura und in die Vjoie. 1917 erfolgte seine Beförderung zum Kommandanten des zweiten Armeekorps. 1918 verstand er es, die ihm gestellten Aufgaben, vom Geiste der Versöhnlichkeit geleitet, in glücklichster Weise zu lösen.

Ebenso erfolgreich wie sein militärisches Wirken war aber auch sein Wirken im Dienste des Roten Kreuzes. Seine charitative Tätigkeit war

überaus umfassend. Er stellte seine Arbeitskraft einer großen Anzahl gemeinnütziger Institutionen zur Verfügung. Er verwaltete in der Zunft zu Schmieden das Vermundshafte und Armentwesen vorbildlich. Er war Präsident der schweizerischen Kommission zum Schutz der Zivilbevölkerung gegen den Krieg. Im Jahre 1920 leitete er den Austausch der Kriegsgefangenen



† Oberstkorpskommandant Wildbolz.

zwischen den Zentralmächten und Russland, und 1923 war er in gleicher Funktion in der Türkei und in Griechenland tätig. Kurz, er war eine der am sozialsten denkenden Persönlichkeiten der Bundesstadt.

Bei der Leichenfeier für den Verstorbenen waren denn auch sowohl die Militär- wie die Zivilbehörden voll vertreten. Eine freiwillige Ehrenwache von Kavalleristen nahm an ihr teil. Außer den Familienangehörigen waren die Bundesräte Minger und Häberlin, die Regierungsräte Jöß, Guggisberg und Bösiger, die Vertreter des diplomatischen Korps, die Militär-Attachés, ferner der Generalstabschef, die Armeekorps- und Divisions-Kommandanten sowie eine Anzahl von Offizieren und Soldaten anwesend. Der Trauerzug bewegte sich im Schneetreiben vom Münster gegen den Bahnhof, an der Spitze Kavalleristen, darauf die Bereitermusik, deren Spiel hoch zu Ross mächtig erklang, dann die Kranztragen und schließlich der Leichenwagen. Neben dem Sarge schritten die Oberstkorpskommandanten Sarasin, Guisan und Biberstein, ferner der Generalstabschef, Oberstkorpskommandant Roost, und als Oberstkorpskommandant Bridler. Ihnen folgten die Angehörigen und die oben erwähnten Vertreter der Behörden. Den Schluss des Zuges bildeten wieder Kavalleristen zu Pferd.

Die Leiche wurde nach Einigen am Thunersee geführt, wo Oberstkorpskommandant Wildbolz an der Mauer des historischen Kirchleins beigesetzt wurde.

Auf der Jagd an den Ufern der Urne bei Genf ging dem Metzgerbüchsen Georg Truttmann angeblich ein Schuß aus seinem Jagdgewehr los und traf den Jagdgenossen André Châtelain so unglücklich in den Rücken, daß er kurze Zeit darauf starb. Da der Metzgerbüchse schon 1930 auf ähnliche Weise seine Braut ums Leben gebracht hatte, wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf Truttmann gestand, sein Freund habe einen Schuß auf ihn abgegeben, worauf er zurückschoss.

Es ist aber auch diese Ausrede kaum wahr, da Châtelaine von rückwärts angeschossen wurde. — Auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses wurde der wegen der bekannten Genfer Ereignisse seit dem 10. November verhaftete Nationalrat Nicole provisorisch aus der Haft entlassen. — In Genf starb im Alter von 60 Jahren Henri Sadoux, der von 1910—1914 im Genfer Gemeinderat die Richtung Berthelier vertrat. — Redaktor William Martin des „Journal de Genève“ hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der Geschichte an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich angenommen und wird Genf Ende Januar verlassen.

Der Regierungsrat von Glarus übereicht der Universität Zürich als Jubiläumsgabe einen Betrag von Fr. 2000. — Das kantonale Ingenieurbüro in Glarus arbeitete ein Projekt für die Erhöhung des Schutzdammes im Linthal gegen die Abrutschungen am Kilchenstock aus. Der Voranschlag beziffert sich auf Fr. 180,000.

In Sarnen verschied im Alter von 70 Jahren Fabrikdirektor C. Berger. Er war der Gründer der obwaldnerischen Heimindustrie für Strohflechterei.

Das Justizdepartement des Kantons St. Gallen teilt mit, daß 1932 infolge des Patentjägerstreites nur 101 Patente gelöst wurden, gegen 371 im Vorjahr. Der Jägerstreit entstand wegen der erhöhten Patentgebühren.

In Solothurn fuhr am 29. Dezember 1932 ein Herr, namens Schneider, mit seinem Automobil aus Ungehorsam durch das Schaufenster in den Zigarenladen Mühlmann & Co. hinein und direkt auf den Ladentisch. Verletzt wurde niemand, aber der Sachschaden ist groß. — Ein jungverheirateter Mann aus Grevenbach machte am Weihnachtstage einen Automobilausflug mit seinen Angehörigen in den Aargau. In Rüttigen fuhr er in eine Kindergruppe hinein und verletzte ein Mädchen so schwer, daß es ins Spital verbracht werden mußte. Das Unglück ging ihm so zu Herzen, daß er sich durch Erschießen das Leben nahm. Seine Leiche wurde am Kanal in Niedergösgen aufgefunden. — Am 27. Dezember 1932 warf sich in Gränchen ein 23jähriges Fräulein in einem Anfall von Schwermut vor den fahrenden Zug. Die Räder schnitten der Unglüdlichen den Kopf buchstäblich mitten entzwei.

In Lausanne starb 75jährig Herr Dr. Max Audenthaler, der Gründer und ehemalige Direktor des Erziehungsinstitutes „La Villa“ in Ouchy-Grindelwald. Er war ein Pionier des erziehenden Sports, führte das Fußballspiel in der Schweiz ein und förderte das Rudern, Segeln, Eislaufen und andere Sportarten. — In Lausanne starb im Alter von 79 Jahren alt Pfarrer Charles Curchod. Er war der erste Pfarrer in der Schweiz, der Gottesdienste für Schwerhörige und Taube abhielt. — Am Silvestertag erschoß auf der Place de la Palud der Spenglerarbeiter Peter von Allmen aus dem Kanton Bern

seine Braut, die Verkäuferin Klara Kämpfer. Er meldete sich selbst bei der Polizei, von Allmen versuchte das Mädchen zuerst zu erwürgen, gab dann zwei Schüsse auf sie ab, die aber nicht tödlich waren und schoß, als sich das Mädchen flüchtete, noch zweimal mit dem Ordonnanzgewehr nach ihr. — In der Silvesternacht wurde bei Nonon der Taxichauffeur Josef Coppel, der einen gewissen Müller aus Nafels vom Bahnhof Cornavin nach Nonon gebracht hatte, von diesem erschossen. Man vermutet, daß Müller den Chauffeur erschoß, als er zahlen sollte und nicht konnte, da er nur im Besitz von Fr. 1.90 war. Müller scheint irrsinnig zu sein.

Der Stadtrat von Zürich beschloß, von den ihm zur Sanierung der Altstadt zur Verfügung stehenden Kredite Fr. 150,000 zur Niederlegung von vier Gebäuden an der Krebsgasse und an der Mäzergasse zu verwenden, um Licht und Luft in zwei überbaute Wohnblöcke zu bringen. — Der Baudirektor des Kantons Zürich wies ein Gesuch um die Bewilligung, den Schilfbestand im See vor einem Grundstück wegzuwaggern und den Seegrund mit Ries belegen zu dürfen, ab. In der Begründung erklärte der Baudirektor: durch die beabsichtigte Rodung würde eine interessante tierische Lebensgemeinschaft vernichtet. Sämtliche schilfbewohnenden Vogelarten seien im zürcherischen Abschnitt des Zürichsees infolge der umfangreichen Schiffsrodungen im Laufe der letzten Jahrzehnte bis auf wenige Reste zurückgedrängt worden. Die Schilfbestände seien auch von Bedeutung für die Besiedlungsdichte der inseltenfressenden Vogelwelt. Die beabsichtigte Rodung würde ferner ein weiteres der ohnehin schon sehr spärlichen Laichgebiete der Uferlaicher zerstören. Vom ästhetischen Standpunkt aus betrachtet, sei festzustellen, daß der fragliche Schilfbestand zu den schönsten am ganzen rechten Seeufer gehöre. — In der Nacht vom 1. auf den 2. Januar brachen Unbekannte in einer Mäzgereifiliale in Zürich-Unterstrass ein, sprengten den Kaschenschrant auf, entnahmen ihm Fr. 1370 in bar und zwei Kassenbücher mit Fr. 5000 Einlage. Außerdem stahlen sie einen Zentner Wurstwaren.

Bernerland

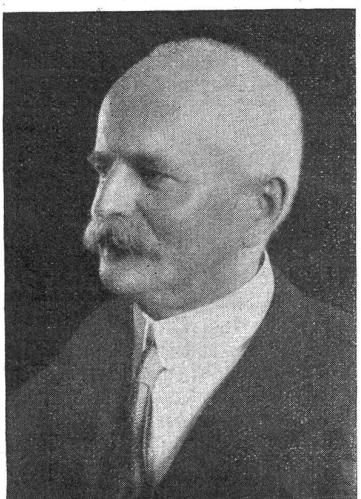
Der Regierungsrat nahm unter Verdikt der geleisteten Dienste vom Rücktritt des Oberrichters Jean Rossel in folge dessen Wahl zum Bundesrichter, Kenntnis. — Infanterie-Hauptmann Charles Maillat in Brunnen wurde zum Major der Infanterie befördert und erhielt das Kommando des Landsturm-Infanteriebataillons 18. — Als Mitglieder des Stiftungsrates bei der Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der bernischen Hochschule wurden wiedergewählt: Dr. A. Wandler, Fabrikant, Bern, Präsident; A. Gugelmann-Legler, Fabrikant, Langenthal;

Dr. Bruno Kaiser, Kaufmann, Samuel Lehmann-Seiler, Privatier, R. Marcuard-Stettler, Banquier, Professor Dr. Volkmar Kohlshütter, Prof. Dr. Karl Wegelin, Prof. Dr. Karl Taberg, Prof. Dr. Walter Burckhardt und Hans Giger, Kaufmann, alle in Bern. Neu wird in den Stiftungsrat gewählt Johann Hirter-Flurn, Bern. Außerdem gehört dem Stiftungsrat von Amtes wegen an Regierungsrat Dr. A. Rudolf.

Als Mitglied der Kunstmuseumdirektion wurde an Stelle des verstorbene Herrn Moriz von Schifferli Försprech Fritz von Fischer in Bern gewählt. — Die von der Kirchgemeinde Signau getroffene Wahl des Samuel Mojon, bisher Pfarrer in Alexandrien, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — Die Bewilligung zur Berufsausübung im Kanton erhielt Remo Beretta, der am Bärenplatz 9 in Bern eine Apotheke zu eröffnen gedenkt.

† Hans Peter Jöhner-von Grüningen.

Am 18. November 1932 verschied in Bern an einem Herzschlag im Alter von 59 Jahren Hans Peter Jöhner-von Grüningen, Adjunkt der kantonalen Armendirektion. Er war am 11. Dezember 1873 als das sechste von neun Kindern des deutschen Pfarrers im Münstertale, Gottlieb Jöhner, geboren worden. Da sein Vater mittlerweile als Seelsorger nach Kerzers berufen wurde, konnte Hans Peter deutschen Schulunterricht genießen und wurde einer der besten Schüler der Sekundarschule Alarberg. Leider gestatteten ihm die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie nicht, das Studium zu ergreifen, denn sein Vater lag, durch einen Schlagfluss gelähmt, 13 Jahre lang im Krankenbett. Und so machte der begabte Jüngling von 1889 bis 1892 eine kaufmännische Lehre in Barmen und trat dann in ein Geschäft in Dagmersellen ein, von wo er nach Deutz kam. Dort sandte ihn die Fabrikleitung 1897 nach Buenos Aires, wo er fast 12 Jahre wirkte. 1909 übernahm er, nun schon als Teilhaber der Firma, die Filiale der Deutzer Gasmotorenfabrik in Wien. Auch diese Filiale brachte er zur Blüte, bis der Weltkrieg alle seine Beziehungen zerstörte.



† Hans Peter Jöhner-von Grüningen.

strebungen zunächte mache und die Filiale aufgelöst werden mußte. Er lehrte zurück in die Schweiz, und 1920 erhielt er den Posten als Adjunkt der kantonalen Armendirektion. Hier konnte er alle seine Erfahrungen verwerten und

helfen, was ihn tief innerlich beglückte. Elf Jahre verjahrte er hier seinen Dienst, und als er am 18. November 1932 von einer Inspektionsreise in der Innerhöfe zurückkehrte, erreichte ihn auf dem Bahnhofplatz, gerade als er das Tram besteigen wollte, der Tod.

Seiner glücklichen Ehe mit Martha von Grüningen entsprossen zwei Söhne und eine Tochter, die nun an seinem Grabe mit der Gattin trauern. Die Tochter studiert Medizin, von den Söhnen ist der eine noch schulpflichtig, während der andere schon eine höhere Schule besucht. Hans Peter Jöhner war durch und durch Idealist, er hatte eine schöne, sangefundige Stimme, und von seinem Kunstgeist zeugt das schwund Heim an der Steinerstrasse, mit dem wohlgepflegten Blumengarten. Unseren Lesern ist er auch aus den vielen sinnigen Gedichten bekannt, die er jeweils in der „Berner Woche“ veröffentlichte.

eo.

Der Kantonalvorstand des bernischen Lehrervereins hat beschlossen, in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres weitere Sammlungen zugunsten der Arbeitslosen im Kanton zu veranstalten. Es werden jeder Hauptlehrkraft der Primars- und Sekundarschulen monatlich Fr. 10.— zu diesem Zwecke abgezogen. Ausgenommen sind die Arbeitslehrerinnen, die Hilfslehrkräfte, die Lehrkräfte an höheren Mittelschulen und Seminarien und überhaupt alle diejenigen Lehrkräfte, die mit diesem Abzuge nicht einverstanden sind.

Das vom bernischen Kassationshof gefällte Urteil in der Nichtigkeitsklage Riedel-Guala hat die Entschädigungen für die Guala und Dr. Riedel, die Fr. 52,000 betragen, auf 129,000 Franken erhöht. Außerdem wurde Dr. Riedel von der Widerhandlung gegen ärztliche Hilfeleistungspflicht freigesprochen und schließlich wurden die beiden Anwälte wegen gewisser Neuerungen in der Ergänzung der Nichtigkeitsklage mit Bußen von je Fr. 100 belegt.

Die Alpina A.-G. Fabrikation von Reptilienledern in Gumiingen strebt einen Vergleich mit ihren Gläubigern an, um den Betrieb wieder aufzunehmen zu können.

Der Gemeinderat von Burgdorf hat mit Wirkung ab 1. Januar die Tarife der technischen Werke zum Teil sogar recht wesentlich herabgesetzt. — Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich verlieh Dr. E. Blattner, Professor am Technikum Burgdorf, in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung der schweizerischen Elektrizitätserzeugung und um die Entwicklung der elektrischen Tradition, ehrenhalber die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften.

Am 3. Januar wurde ca. 1 Kilometer unterhalb der Station Roggwil unter einer Schwelle der Bundesbahngleise ein 19 Zentimeter langer bombenartiger Körper gefunden, dessen Zündvorrichtung so eingestellt war, daß im Moment des Vorbeifahrens eines Zuges der Sprengkörper explodiert wäre. Die Zündvorrichtung funktionierte aber schlecht, so daß die Zündschnur nicht bis zum Sprengkörper durchbrannte. Der Inhalt des Sprengkörpers wird von einem Schießtechniker festgestellt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich nur um einen Bubenstreich handelt.

In Spiez konnten am 2. Januar Stationsvorstand Ernst Wälti und seine Frau die silberne Hochzeit feiern.

In Zweisimmen trat nach 47-jähriger treuer Dienstzeit der Posthalter Friedrich Balmer in den wohlverdienten Ruhestand. An seine Stelle wurde seine Tochter, Fräulein Marie Balmer, gewählt.

Letzter Tage konnte man von Brienz aus hoch an der Oltschiburg einen Wildschützen beobachten, wie er eine geschossene Gämse gemütlidh talwärts transportierte und stellenweise das erlegte Tier als Schlitten benützte. Im Tale erwarteten ihn zwei Spieghelfer, zu deren Füßen auch je ein erlegtes Tier lag.

In Lyss betrat am 29. Dezember 1932 abends ein junger schwarz maskierter Bursche das Bureau der Gewerbebetriebe und schritt mit vorgehaltenem Revolver auf den Beamten los. Als dieser jedoch Lärm schlug, machte sich der Bursche rasch davon und konnte unerkannt entwischen.

In Twann wurde als Notstandsarbeit von der Gemeinde westlich vom Dampfschiffdamm ein starker Betondamm erstellt, der nun mit der Schiffslände einen vorzüglich geschützten Hafen bietet. Der treppenförmige Damm bietet allen Booten bei jedem Wasserstande einen bequemen Anlegerplatz.

Das Komitee für die Errichtung eines Heimes für geistig zurückgebliebene Kinder im Berner Jura beschloß, an Stelle eines Heimes für 30—40 Kinder vorläufig nur ein solches für 12—15 zu errichten. Das Komitee hofft, daß ihm der Staat die nötige moralische und materielle Stütze angedeihen lassen werde.

Seit Neujahr bedient das Postbureau Pern die drei Dörfer Pern, Reuchenette und Rondchâtel. Als Posthalterin wird Fräulein Henriette Born amten, die Tochter der langjährigen Posthalterin von Reuchenette. Mutter Born trat nach 40jähriger Tätigkeit in den verdienten Ruhestand.

Todesfälle. In Aesfligen starb im Alter von 47 Jahren nach langem, schwerem Leiden Oberlehrer und Gemeindeschreiber Alfred Käfer. Er wirkte seit 25 Jahren in der Ortschaft und war sehr beliebt. — In Gens starb 66jährig Frau Martha Wüthrich geborene Berger. Sie ist eine Tochter des Bädermeisters Rudolf Berger in Langnau und ist auch dort aufgewachsen. Bis zu ihrer Verheiratung war sie Postbeamtin in Meiringen, Langnau und Bern und hinterließ überall ein gutes Andenken.

In Wimmis verstarb im Alter von nahezu 87 Jahren Frau Lisette Kunz-Hiltbrand, die Wirtin zum „Bären“, sie erfreute sich infolge ihrer edlen Hilfsbereitschaft großer Beliebtheit. — In Büren a. A. starb im 52. Altersjahr der bekannte und beliebte Zimmermeister Albert Stofer. Sein großer Bekanntenkreis wird ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.



Am 1. Januar wurden im städtischen Polizeikorps befördert: Zu Wachtmeistern: Korporal Steinmann August, als Gruppenchef der Fahndungspolizei an Stelle des zum Polizeikommissär ernannten Wachtmeister Engax; Korporal Aegerter Christian, als Chef des Erkennungsdienstes; Korporal Schneeberger Georg, als Chef der Verkehrswache; Korporal Wyk Johann. Zu Gefreiten die Polizisten Hugi und Dängeli.

Die stadtträchtliche Einburgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zusicherung des Gemeindebürgerechtes an folgende Personen: Berger Emil, von Rappoltsweiler, Elsaß (Frankreich), Schneider; Eichberger Friedrich, von Zeis (Oesterreich), Hilfsarbeiter; Eichberger Joh., von Zeis (Oesterreich), Hilfsarbeiter; Franzl Theodor Otto, von Mitterschlag (Oesterreich), Coiffeurmeister; Hempel Carl Richard, von Dresden, Sachsen (Deutschland), Photographe; Henkel Wilhelmine Henriette Karoline, von Wiesbaden, Preußen (Deutschland), Diaconissin; Hoch Bernhard Friedrich Wilhelm, von Hamburg (Deutschland), Direktor, wohnhaft in Bern; Schade Otto Hermann, von Alpenstadt, Preußen (Deutschland), Kaufmännischer Angestellter; Schneiderlin Paul, von Niederhagenthal, Elsaß (Frankreich), Apotheker; Seeger Rudolf, von Hochdorf, Württemberg (Deutschland), Schneider; Thumer geb. Offermann Emma Emilie, von Reith (Oesterreich), Schneiderin und Stickerin.

Die für die Umgestaltung des Bahnhofes gegenwärtig im Gang befindlichen Arbeiten betreffen die Verlegung des Stückgutbahnhofes von der Lauenstraße nach dem Wenermannshaus. Dadurch wird für die Abstellgruppe für Personenzüge Platz geschaffen. Die Verlegung des Stückgutbahnhofes erfordert rund 10 Millionen Franken Kosten. Noch in diesem Monat dürfte mit dem Bau des großen hufeisenförmigen Schuppens begonnen werden. Der eine Schenkel wird 150, der andere 220 Meter lang. Dazu kommen noch zwei Rammen, eine von 75, die andere von 100 Meter Länge.

Mit dem Geschäftshaus der Firma Ciolina & Co. A.-G. an der Marktstraße, das derzeit abgebrochen wird, verschwindet eine unserer schönsten, im französischen Barock gebauten Fassaden, mit den regelmäsig verteilten Fenstern und den weiten Laubengängen. Das Haus wurde 1720 von Carl Emanuel von Wattenwil gebaut. Rund 50 Jahre später verkaufte es sein Sohn David Salomon von Wattenwil an Wolfgang Karl von Gingins. 1811 verkaufte es dessen Sohn an die Firma E. Simon & Söhne, Tuchhändler, deren Wappen noch heute über der Eingangstür steht. 1884 kaufte das Haus Jean Maria Ciolina, der Chef der im Jahre 1833 gegründeten Firma Ciolina & Co. Nun wird aus dem alten Hause ein modernes

Geschäftshaus entstehen, nach den Entwürfen der Architekten Stettler & Hunziker.

Der nach 50jähriger Dienstzeit von seinem Posten zurückgetretene Kreispostdirektor Franz Rösch leitete den 3. Postkreis mit großer Unisicht und Erfolg durch volle 16 Jahre. Am 27. Dezember fanden sich die gradierten Betriebsbeamten im Hotel „Bären“ zu einer würdigen Abschiedsfeier ein. Es war eine Feier, die allen Anwesenden noch sehr lange im Gedächtnis bleiben wird. Mit Herrn Direktor Rösch zusammen feierten noch 5 andere Beamte des Postdienstes, die am 1. Januar in den Ruhestand traten, ihren Abschied. Es waren dies: Herr Joh. Itten, Dienstchef, nach 50½, Herr Jos. Wuillaume, Verwaltungsbeamter, nach 50½, Herr Otto Schaffter, Verwaltungsbeamter, nach 41¾ und Herr J. Wymann, Bureauaudiener, nach 31 Dienstjahren, und vom Betrieb Herr R. Steinegger, Verwalter, nach 43½ Dienstjahren.

Nach 47 Jahren treuer Pflichterfüllung schied am 1. Januar auch Herr C. Riffel, Stellvertreter des Abteilungschefs des kommerziellen Dienstes der S. B. B. von seinem Amt, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Er war 1885 in den Dienst der Vereinigten Schweizerbahnen getreten und kam nach deren Verstaatlichung 1901 nach Bern. Er stieg rasch in höhere Beamtenstellen auf und wurde 1922 mit der Leitung der Personenverkehrssektion des kommerziellen Dienstes betraut. Er hatte die Bundesbahnen oft an Konferenzen mit in- und ausländischen Bahnverwaltungen zu vertreten und stand in diesen Kreisen wegen seiner hervorragenden Kenntnisse im Eisenbahnbau in hohem Ansehen. Dem Personal gegenüber war er stets ein väterlicher Freund.

Auf Neujahr trat auch Herr J. Kleiner, Direktor der Kreditanstalt in Bern in den Ruhestand. Er kann auf 44 Jahre Banktätigkeit zurückblicken. Nach mehrjähriger Tätigkeit bei Privatbanken im In- und Auslande wirkte er als Direktor der Bank in Langenthal. Während 13 Jahren war er Mitarbeiter des Berner Sitzes der Schweizerischen Kreditanstalt.

Am 31. Dezember 1932 verließ der langjährige Prokurist und ehemalige Kassier der Schweizerischen Nationalbank in Bern, Herr Ernst Oser, sein Amt und trat in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Oser stand seit der Gründung der Nationalbank im Jahre 1907 in ihren Diensten, er war zuerst Kassier bei der Zweiganstalt Bern und später Chef der Couponabteilung. In weiteren Kreisen war er aber wohl noch mehr durch seine tiefgefühlten und ausdrucksvoollen Gedichte bekannt, als durch seine Banktätigkeit. Unsere Leser kennen ja einen großen Teil derselben aus der „Berner Woche“. Er ist Ehrenmitglied des schweizerischen und bernischen Bankpersonalverbandes, deren Mitbegründer er übrigens war.

Auf Neujahr trat auch Frau Guex, die Leiterin der Telephonzentrale des

Bundeshauses in den Ruhestand, der ihr nach der nervenzerrüttenden Arbeit wohl zu gönnen ist. Sie wird sich zu ihren Angehörigen nach Oberwangen zurückziehen.

In der letzten Woche des Jahres konnte unser verdienter Stadtarzt, Herr Dr. med. Hauswirth, seinen 60. Geburtstag feiern. — Den 80. Geburtstag aber feierte am Altjahrstag in voller geistiger und körperlicher Kühligkeit Herr Friedrich Gründler, alt Weinhandler am Weizenbühlweg. Vor zwei Jahren nahm er noch an der Dreiländerreise des Berner Liederfranzes nach Wien, Budapest und München teil.

Gestorben ist am Silvestermorgen nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 45 Jahren Herr Ernst Schwind, Hauptbuchhalter der Hypothekarfasse des Kantons Bern. Er war ein geschätztes Mitglied des Berner Liederfranzes. Französischen Blättern entnehmen wir, daß der am Stadttheater so gut bekannte Theaterdirektor R. Arxentiy einem Herzleiden erlegen ist. Das Berner Publikum wird sich schon wegen seines ausgezeichneten Ensembles immer dankbar an ihn erinnern.

Verhaftet wurde ein verheirateter jüngerer Mann, der eine auf dem Heimwege begriffene Kinderpflegerin gegen Mitternacht in unmittelbarer Weise angriff, sie zu Bodenwarf und ihr die Kleider herunterriß. Auf ihre Hilferufe flüchtete er zwar, konnte aber eruiert und dingfest gemacht werden. Er hat sich in letzter Zeit auch noch eine Reihe anderer Unsitthlichkeiten gegen Frauen und Töchter, besonders im Breitenrain- und Lorrainequartier, zuschulden kommen lassen.

Am Neujahrsmorgen, etwas vor 8 Uhr, erschien am Schalter des Transitbüros ein Bursche, der dem Schalterbeamten die Spike eines großen Küchenmessers entgegenhielt und Fr. 1000 verlangte. Auf die Rufe des Beamten eilten andere Beamte herbei, umringten den Burschen und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um einen jungen Bürschchen, der am 29. Dezember 1932 seiner Mutter Fr. 200 gestohlen hatte, dann das Geld verprägte und zu Silvester wieder heimkam.

Kleine Berner Umschau

Im „Neuen Jahr“ wären wir nun glücklich drinnen, ob wir aber auch in ein neues Fahrwasser gefommen sind, das ist eine Frage, die man zur Zeit noch nicht definitiv beantworten kann. Vorderhand sieht es nämlich, trotz dem neuen Verkehrsgesetz, nicht gerade darnach aus. Wir haben zwar z'Bärn in der Übergangszeit eine Unmenge neuer Rettungsinseln bekommen, und auch einige neue Fußgängerpässagen wurden vorderhand durch weiße Streifen bezeichnet; aber die Autler wehren sich ganz energisch gegen die Zumutung, diese Streifen in verlangsamtem Tempo zu passieren. Sie behaupten, daß dadurch der ganze Verkehr nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch im Kanton und eventuell sogar noch in den Nachbarkantonen ins Stocken käme und binnen kurzem ganz lahmgelegt würde. Und außerdem — sagen sie — sei ja seit 1. Januar das neue

Verkehrsgesetz in Kraft, nach weldem ja auch die Fußgänger für durch das „Sich überfahren lassen“ an Automobilen entstandenen Schäden mitverantwortlich seien. Also: Sehe jeder, wie er's treibe, daß er's Auto nicht verleihe, das ihn in den Asphalt walzt.

Allerdings ins neue Jahr sind wir noch nach dem alten Verkehrsgesetz hinübergesprungen, und viel Unterschied zwischen diesen und früheren Jahreswechseln war ja auch nirgends zu verspüren. Es ging alles seinen gewohnten Gang. In den öffentlichen Lokalen und auf den Straßen herrschte, trotz dem Wauwau der Krise, vielleicht sogar noch mehr Leben als in den letzten Jahren, und die Silvestersänger und Straßensolisten dürften sogar einen größeren Umsatz erzielt haben als im vergangenen Jahre. Hierzu mag wohl auch der Umstand beigetragen haben, daß in der Silvester Nacht eigentlich ein polizeiliches Interregnum herrschte, da ja doch der alte Polizeigewaltige wohl kaum mehr, der neue aber wohl noch kaum regentete. In einem Ordnungstaat wie Bärn merkt man solche Kleinigkeiten kaum, es ging deshalb auch alles wie am Schnürchen. Und auch der Münsterplatz war um die Mittwochnachtstunde überschwoll. Der historische Moment, als sich das beleuchtete Münster verdunkelte, die Glöden plötzlich schwiegen und die zwölf Schläge der Mittwochnachtstunde feierlich in den Nebel hineinballten, war wirklich erhabend. Münchi habe ich zwar, trotz der allgemeinen Kühligkeit, keines erhalten, da eben kein einziges Meitschi ein „füriges“ bei sich hatte; aber da meine diesbezüglichen Erwartungen schon seit Jahren sehr tief heruntergeschrabt sind, war meine Enttäuschung auch gar nicht so schrecklich, und ich bin auch ungefähr ganz gut ins „Neue Jahr“ hinübergekommen.

Wie's nun weiter gehen wird, das ist allerdings noch die Frage. Ich will hier gar nicht viel vom energielen Untergang des Abendlandes poleten, wenn uns auch die Japaner gerade zum Jahreswechsel wieder einmal gezeigt haben, daß die explodierenden Energien alle im Osten aufgestappelt sind. Gott sei Dank liegt aber Japan im sogenannten „fernen Osten“, und bis diese Energien in den „näheren Osten“ herübergezappelt sind, bis dahin wird noch viel Wasser die Ware hinabfließen. Momentan scheinen sogar die Ostschweizer, was Tätigkeitsdrang anbelangt, weit hinter uns zurückzubleiben. Sogar das sonst so regsame Zürich enttäuschte dieses Mal zum Jahreswechsel. Im Züricket gab's, alles in allem, einen einzigen Raubüberfall auf eine junge Frau und im stolzen Limmatkathen selbst nur einen einzigen Silvestereinbruch in eine Metzgerei, in der sich die Täter nebst dem für die Neujahrsfeier so wichtigen Kleingeld auch noch die zum Neujahrssessen ebenfalls wichtigen Wurstwaren holten. Wie anders stand die Westschweiz da: In der Nähe von Genf gab's gleich zwei Morde. Ein Landbriefträger erschoß seine Frau, und am Arve-Ufer erschoß ein Metzger seinen Freund. In Trélex schoß ein, allerdings wahrscheinlich irrsinniger, Näseler den Chauffeur nieder, der ihn gefürdigt von Cornavin bis Nyon geführerzt hatte, und in Lausanne erschoß auf dem Place de la Palud ein Spengler aus dem Bernbiet seine Braut. Z'Bärn selbst aber brachte ein junger Bursche dem Schalterbeamten im Transit seinen Neujahrswünsch mit gezücktem Küchenmesser dar und verlangte als Gegenleistung wohlgezählte 1000 Fr. Diese erhielt er zwar nicht, dafür machten ihn aber unerschrockene Bösteler dingfest und übergaben ihn der Polizei. Ideenerreicher als dieser war ein anderer Jüngling, der sich beim Konditor einen Weihnachtsuchen, dekoriert mit vier neuen Fünflibern, bestellte und auch auf Kredit erhielt. Als er aber darauf, ebenfalls auf Kredit, auch noch einen Neujahrsuchen, verziert mit 8 Fünflibern, haben wollte, da nahm sich die heilige Hermandad seiner an und spiederte ihn ins Chäff. Und damit war auch sein projektiertes Neujahrsbummel mit Hilfe von acht Fünfränkeln ins Wasser gefallen. Ich

aber glaube, für den Jahresanfang wären die aufgezählten Fälle gerade genügend, der Eisenbahnboomanschlagsversuch bei Roggwil wäre überhaupt schon nicht mehr nötig gewesen. All diese Fälle mögen sich ja ganz befriedigend auf die Verfasser von Kriminalromanen auswirken, aber man sollte es diesen Herren auch nicht allzu bequem machen. In diesem Genre haben wir ohnehin schon eine Überproduktion.

Nachdem ich aber nun schon bei der „schönen“ Literatur angelangt bin, so will ich hier gleich einen kleinen Auszug aus einem Essai geben, das eine wahrscheinlich wunderschöne Dame schrieb und in dem sie erklärt, wie sich eine „Frau von heute“ den idealen Gatten vorstellt. Also: „Keine Stierndäge Boxer gestalt, sondern unaufdringliche Stärke, die mit Verstand und Bescheidenheit gepaart ist. Er muß im Haushalt mithelfen, das Baby waschen, das Essen zubereiten und sich seine Knöpfe selber annähren. Er muß Verständnis für alles „Weibliche“ haben, seine Manieren müssen gefällig und zart sein. Er muß nicht nur die Sportinteressen seiner Frau teilen, sondern er muß Verständnis für die romantischen Seiten ihres Wesens haben. Keußere Schönheit ist nicht nötig, aber er muß gut aussehen. Er darf nicht allzu viel Wert auf Kleidung legen, aber er muß immer korrekt angezogen sein. Er muß ein einfaches Wesen haben, geistige Interessen und natürliche Anmut besitzen und sehr viel Verständnis für die Frauennatur.“ Und das sind nur die Cardinalpunkte, die heiratslustige junge Dame verlangt dann noch allerlei unwesentlichere Kleinigkeiten. Vergessen hat sie allerdings die Automarke, die zu einer glücklichen Ehe unbedingt nötig ist, und von weiblichen Gegenleistungen spricht sie überhaupt nichts. Nun, die hat ja allerdings schon vor mehr als 100 Jahren Goethe, der allerdings seit 1. Januar wieder außer Aars gesetzt ist, aufgezählt. Sein Wunschzettel ist allerdings kürzer. Er beschränkt sich darauf, daß die Chefinalidat in leicht zu erfreuen und schwer zu betrüben“ sein müsse. Und das ist alles, trotzdem aber bezweife ich, daß sich dieses Goethe-Ideal bis anhin überhaupt schon gefunden hätte.

Christian Lueggue.

Horoskop 1933

Neblig war das Himmelszelt
Um die Jahreswende,
Jahresanfang ebenso.
Wie das Jahresende,
Spurig quält der Münsterturm
Aus den Nebelwellen,
Astrologe hat es schwer,
Horoskop zu stellen.

Meint darum, das Zukunftsjahr
Wird wohl ungewittig
Und im großen, ganzen so
Etwas defsigtrig.
Neue Sternen schweben schon
In der Stratosphäre,
In den Kassenräumen herrscht
Dumpe Luft und Leere.

Nur am Banlenhimmel glänzt
Hell das Licht der Sterne,
Goldblümchen fliegen zu
Selbst aus weiter Ferne.
Festgemauert steht in Gold
Dort der Schweizerfranken,
Kommt trotz Stratosstürmen wohl
Nimmermehr ins Wanken.

Stürme aber stehen viel
Rings in den Aspelten,
Und selbst drinn' im Schweizerhaus
Böle Geister stedten.
(Doch der Astrolog bestreut
Hier sein Haupt mit Asche,
Horoskop ja doch schon
Bei der dritten Flasche.)

Höttä.